Dienstag, den 17. November 1936

Nr. 316 Jahrgang 14

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem.

Einzelnummer 10 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen:
Lodz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-90 — Postscheck-Konto 63.508
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielitz, Republikanska 4, Tel. 1294

Volksstimme Bielitz-Biala u. Umgebung

Erbittertes Ringen um Madrid.

Die Regierungstruppen mußten einige Positionen aufgeben.

Madrid, 16. November. Wie Havas berichtet, beschoß Regierungsartillerie die ganze Nacht hindurch die Stellungen der Aufständischen jenseits der französischen Brücke. Die Aufständischen unternahmen wiederholte Angriffe, wobei sie ihre besten marokkanischen Truppen einsetzten. Die angreifenden Truppen, die durch Tanks unterstützt wurden, wurden aber vernichtend geschlagen. Angesichts der wiederholten Angriffe beschloß die Leitung der Regierungstruppen, die Brücke in die Luft zu sprengen. Auch die Artillerie und Flugzeuge der Aufständischen griffen in den Kampf um den Uebergang über die französische Brücke ein, wodurch die umliegenden Häuser stark gelitten haben. Gestern um 10 Uhr belegten Regierungsflugzeuge die Stellungen des Gegners mit Bomben.

Ein amtlicher Bericht der Regierung stellt fest, daß das Flugwesen der Regierung in den letzten Tagen große Aktivität an den Tag gelegt und den Aufständischen bereits große Verluste beigebracht hat. Die Leitung der Kampfhandlungen in Madrid liegt in den Händen des Generals Miaja.

Paris, 16. November. Meldungen der Pariser Presse zufolge sollen die Aufständischen in den Nachmittagsstunden gewisse Erfolge davongetragen haben, die ihnen ein Eindringen bis in die Stadtmitte ermöglicht haben sollen. Nach erbittertem Kampf um jedes Haus sollen die Aufständischen das Stadtviertel Bombilla besetzt haben. Um den Besitz des Parks Casa del Campo wurde erbittert gekämpft. Auch soll es den Aufständischen gelungen sein, den Fluß Manzanares an einigen Stellen zu überqueren. Auch im Universitätsviertel sollen erbitterte Kämpfe im Gange sein.

Den ganzen Tag beschoß die Artillerie der Aufständischen den westlichen Teil der Stadt. Zahlreiche Gebäude wurden zerstört. Menschenleben sind nicht zu beklagen, da dieser Stadtteil als Kriegsgebiet erklärt und geräumt wurde.

Luftkampf über Madrid.

Madrid, 16. November. Der Havas-Korrespondent berichtet: um 16 Uhr erschienen 7 Flugzeuge der Aufständischen über Madrid und bombardierten mehrere Stadtteile der Hauptstadt, insbesondere Cuatro Caminos. Es sind zahlreiche Verletzte zu verzeichnen. Sofort nach Erscheinen der feindlichen Bombenflugzeuge erhoben sich mehrere Jagdflugzeuge der Regierung. Es entspann sich ein erbitterter Luftkampf über Madrid. Die aufständischen Bomber mußten sich schließlich zurückziehen. Ein dreimotoriges Bombenflugzeug wurde abgeschossen. Auch ein Jagdflugzeug der Regierung wurde getroffne, doch konnte sich der Pilot durch Fallschirmabsprung retten.

Caballero zuversichtlich.

Der Sieg der Regierungstruppen gewiß!

Valencia, 16. November. Ministerpräsident Largo Caballero erklärte, einem Bericht des Havas-Korrespondenten zufolge, daß Madrid nicht in die Hände der Aufständischen fallen werde. Man müsse jedoch mit der Tatsache rechnen, daß die Lage Madrids in militärischer Hinsicht nicht günstig sei. Selbst für den Fall einer Einnahme von Madrid durch die Aufständischen hätte ihr Triumph nur moralische Bedeutung. Der Krieg würde unvermindert weitergehen. Der Sieg der Regierung über die Aufständischen, so erklärte Largo Caballero, stehe außer Zweifel, da das spanische Volk gegenüber diesen feindlich eingestellt sei.

England bedauert den deutschen Schritt.

Erklärung Edens zur Kündigung der Flußkontrolle durch Deutschland.

London, 16. November. Reuter berichtet: In Beantwortung einer Anfrage des Führers der Arbeiterpartei Attlee erklärte Außenminister Eden heute nachmittag im Unterhaus: Die britische Regierung bedauert es, daß trotz geführter Debatten und trotz der im vorigen Jahre gegebenen Versicherungen, die deutsche Regierung noch einmal den Weg der Verhandlungen verlassen und sich für ein einseitiges Vorgehen entschlossen hat. (Beifall auf allen Bänken.) Unser Bedauern fußt nicht auf der Befürchtung, daß durch den deutschen Schritt die britischen Interessen geschädigt worden seien. Einziger Grund für diesen Standpunkt der britischen Regierung ist, daß durch die Art des Vorgehens Deutschlands die internationalen Beziehungen erschwert werden. Minister Eden ließ eine weitere Frage Attlees, ob es noch Verträge gibt, die von Deutschland eines schönen Sonnabends gekündigt werden könnten und in welchem Maße man Vertrauen zu einer Unterschrift Deutschlands unter einen Vertrag haben kann, unbeantwortet. Dagegen gab Eden auf die Frage, ob Deutschland das einzige Land sei, daß seine Unterschrift von den Verpflichtungen des Versailler Vertrages zurückziehe, zur Antwort: Ja, das einzige.

Spanische Katholiken für Caballero.

Zwei spanische Geistliche in Brüssel.

Augenblicklich weilen zwei katholische Geistliche aus Spanien in Brüssel. Ihre Aussagen widerlegen die Behauptung der Katholiken- und Bürgerpresse, es gehe bei dem Kampf des Generals Franco um den Versuch, den Glauben zu retten. Der Glaube, die Religion, sind nämlich von seiten der spanischen Regierung nicht im mindesten bedroht, hingegen wandelt die reaktionäre Soldateska, unterstützt von gewissenlosen Geistlichen, die Kirchen in Festungen um.

Kanonikus Jose Manuel Gallegos, Professor an der Zentraluniversität Madrid, und der Priester Leocadio Lobo, Lehrer an dem Großen Seminar in Madrid, erinnerten in Brüssel den Korrespondenten des „Het Volk" daran, daß sie schon in Spanien unentwegt der Ueberzeugung Ausdruck gaben, das Vorgehen der Rebellen gegen die rechtmäßige Regierung müsse verurteilt werden. In Spanien seien soziale Reformen notwendig und der Faschismus sei unvereinbar mit dem Katholizismus. Der Priester Lobo erinnerte an eine Rundfunkansprache, die er in Madrid gehalten hat; er sagte damals schon aller Welt, daß die moralische und materielle Verantwortlichkeit für den Bürgerkrieg die Rebellen tragen, die ihn entfachten. Ein aufrechter Katholik, der Minister Irujo, sei Mitglied der Regierung Caballero. Die Behauptungen, daß die Regierung Caballeros gegen die Religion sei, seien nicht stichhaltig. Auch Minister Prieto habe in den „Informaciones" geschrieben, daß es unmöglich ist, das religiöse Gefühl des Volkes zu verachten. Die Milizionäre haben in vielen Fällen den Schutz der Priester gefunden und die Regierung hat beschlossen, die Arbeit der Priester und die Abhaltung der Gottesdienste in dem Maße zu unterstützen, in dem es die Umstände des Bürgerkrieges zulassen.

Estland: Faschismus in Etappen.

Es gibt einen Faschismus, der mit Keulenschlägen, Donner und Blitz arbeitet. Jeder kennt ihn. Es gibt daneben einen Faschismus, der die Methode der schrittweisen Zermürbung anwendet: etappenweiser Faschismus Für die Faschisten der beiden Schulen bleibt das Ziel das gleiche. Was die Angegriffenen betrifft, so kann man sagen, daß die zweite Methode nicht weniger Drangsal birgt als die erste und nahezu mehr Gefahren für die einheitliche Stellungnahme und Abwehr aller Freunde der Demokratie.

Der Faschismus der ersteren Methode vernichtet womöglich mit einem Schlag die Demokratie und spielt sich nachher als Verfechter der „wahren Demokratie" auf; der Faschismus der zweiten Methode vernichtet die Demokratie, indem er ihre Institutionen zunächst noch handhabt oder gar auf sein Bekenntnis zur Freiheit und Demokratie pocht.

In die letztere Kategorie gehört neben manch anderen uns bekannter Staaten nun auch Estland. Als zu Beginn dieses Jahres eine „Volksbefragung" über eine Verfassungsreform veranstaltet wurde, als die jetzigen Machthaber, der Staatspräsident Päts und der Militärkommandant General Laidoner, den Kampf gegen die faschistischen Frontkämpfer organisierten, redeten sie sehr viel von Demokratie und Freiheit. Sie taten dies, weil es im estländischen Bürgertum stark verwurzelt liberale Traditionen gibt, weil die Arbeiterbewegung offensichtlich im Aufstieg begriffen war und — so scheint es heute — die beiden Herren den Faschismus, den sie den Frontkämpfern vorwarfen, selber verwirklichen wollten.

Wie die versprochene Demeokratie in Estland heute aussieht, zeigen die Ereignisse der letzten Wochen. Da die freien Gewerkschaften trotz der bereits zwei Jahre dauernden Diktatur von Päts aktiv und erfolgreich sind, ist die ganze Demokratie abgeblasen und es sind die radikaleren Rezepte Mussolinis eingeführt worden.

Im Jahre 1936 konnte die Landeszentrale in Estland einen ununterbrochenen Aufstieg verzeichnen. Ihre Mitgliederzahl stieg von ungefähr 7200 Ende des Jahres 1935 auf ca. 15 000 Ende September 1936. Den Gewerkschaften war es möglich, zahlreiche Lohnbewegungen durchzuführen und hierbei für ca. 18 000 Arbeiter Lohnerhöhungen von 6 bis 15 Prozent zu erzielen. Neulich gingen auch die Arbeiter der Schiefergruben in Streik und forderten Abschluß eines Tarifvertrages, 15 Prozent Lohnerhöhung und Anerkennung der gewerkschaftlicher Rechte. Dies war augenscheinlich der Regierung zu viel; nach 34tägigem Streik verbot der Innenminister die Fortführung des Streiks und beschlagnahmte die eingesammelten Unterstützungsgelder.

Am 18. September nahm die Polizei ganz plötzlich eine Haussuchung bei den Führern der Landeszentrale vor und verhaftete gleichzeitig den Vorsitzenden K. Kiiman, den Sekretär Metslang sowie die beiden Vertrauensleute Mihkelson und A. Aben. Die Verhaftung wurde 5 Tage aufrechterhalten. Die Landeszentrale und deren Leitung wurden beschuldigt, landesverräterische Tätigkeit zu betreiben und die Pläne zur Errichtung einer Einheitsfront mit den Kommunisten gefördert zu haben, obwohl wegen der Schwäche der kommunistischen Bewegung dies nicht in Frage kam.

Nach der Verhaftung der Leitung der Landeszentrale ernannte der Innenministet eine aus 5 Personen bestehende neue Leitung. Als deren Vorsitzender wurde ein Beamter des Unterrichtsministeriums und als Sekretär ein früherer Apotheker bestimmt. Keine dieser 5 Personen hat jemals irgendwelche Fühlung mit der Gewerkschaftsbewegung gehabt. Die Regierung stellte der neuen Leitung einen größeren Betrag zur Verfügung und erhöhte die Gehälter der festbesoldeten Funktionäre um 100 Prozent.

Um mit allen bestehenden Gewerkschaften in Fühlung zu kommen und sie über die neue Lage zu unterrichten,

wurde für den 8. Oktober eine gewerkschaftliche Landeskonferenz einberufen, auf der auch 20 der der freien Landeszentrale angeschlossenen Verbände vertreten waren. An diese Konferenz nahmen der Innenminister Eenpalu und der Sozialminister Kask teil. Sie teilten mit, daß die Regierung keine Auflösung der Gewerkschaften beabsichtige, sondern sie nur unter ihre Kontrolle stellen wolle. Die Gewerkschaften können, so sagte er, ihre Tätigkeit wie bisher fortsetzen, in ideologischer Hinsicht müßten die Arbeiter jedoch umlernen und ihre früheren Ideale preisgeben. Die Interessen der Allgemeinheit ständen über jenen der einzelnen, weshalb auch die Streikfreiheit eingeschränkt werden müsse. Alle Lohnbewegungen sollen in Zukunft durch obligatorische Schlichtung aus der Welt geschafft werden. Internationale Beziehungen seien überflüssig und für das Land schädlich. Durch ihre Vertreter in der obersten Leitung der Landeszentrale werde die Regierung für die Einhaltung dieser Leitsätze sorgen. Die Wahl der Vertrauensleute der Gewerkschaften müsse der Kontrolle der Regierung unterstehen und die Regierung behalte sich das Recht vor, evtl. selber die neuen Führer zu ernennen.

Trotz der hiermit verbundenen Gefahr nahmen die Vertreter der freien Gewerkschaften auf der Konferenz einstimmig Stellung gegen das Vorgegen der Regierung und sprachen ihr Vertrauen zu der alten Leitung aus. Sie betonten, daß die Aufrechterhaltung der internationalen Beziehungen unmöglich den Interessen des Landes zuwiderlaufen könne und wiesen darauf hin, daß ja auch die Unternehmerorganisationen internationale Beziehungen unterhalten. Diese Ausführungen erregten Aufsehen auf der Konferenz, der Presse wurde jedoch die Wiedergabe dieser Ausführungen verboten. Die Berichterstattung beschränkte sich auf die Reden der Minister.

Später ging aus Estland die Nachricht ein, daß der Sekretär Metslang erneut verhaftet worden ist.

Der Internationale Gewerkschaftsbund verhielt sich gegenüber der da und dort angekündigten „Rückbildung" der Diktatur in Estland allzeit skeptisch. Er hat seit langem auf die auch in Estland bestehenden Gefahren hingewiesen und sein Vorstand hat sich in seiner am 22. Oktober d. J. abgehaltenen Sitzung erneut mit den Zuständen in Estland befaßt und entsprechende Beschlüsse gefaßt. Es gilt, Tatbestände festzustellen und die entsprechenden Schlußfolgerungen zu ziehen. Nur dann kann die Aktion der nächsten Zukunft einheitlich geführt und im Augenblick, wo das Pendel wieder zurückschwingt, eine klare Front geschaffen werden. Will Estland den Weg der anderen Diktaturstaaten gehen und sich damit außerhalb des in der ganzen Welt hoch angesehenen Kreises der nordischen Kulturstaaten stellen?

Arbeitslosigkeit im Ansteigen.

Dem letzten Bericht des Arbeitsfonds zufolge betrug die Zahl der Arbeitslosen in ganz Polen am 10. November d. J. 290 028 Personen. Im Vergleich zum Stand vom 1. November ist die Arbeitslosenziffer um 9159 gestiegen.

Im vorigen Jahre gab es um diese Zeit nur 263 000 Arbeitslose in Polen. Das bedeutet also, daß die Arbeitslosenziffer in diesem Jahre um 27 000 Personen größer ist als vor einem Jahre.

Deutscher Protest in Moskau nicht zur Kenntnis genommen.

Moskau, 16. November. Der deutsche Geschäftsträger in Moskau, von Tippelskirch, legte heute beim stellvertretenden Volkskommissar für Aeußeres, Krestinski, einen formalen Protest gegen die Verhaftung der 23 deutschen Reichsangehörigen nieder. Krestinski teilte dem deutschen Vertreter die Namen von 14 Verhafteten mit und gab an, daß ein Teil von ihnen wegen Spionage, ein anderer Teil wegen Bildung staatsfeindlicher Organisationen und einer wegen Vorbereitung von Terrorakten verhaftet worden sei. Von Tippelskirch erklärte hierauf, daß die Verhafteten der deutschen Botschaft sehr gut bekannt seien und die gegen sie erhobenen Beschuldigungen sehr unwahrscheinlich erscheinen. Die sowjetrussische Regierung nehme daher durch die Verhaftung dieser Personen eine große Verantwortung auf sich. Außerdem bemerkte Botschaftsrat von Tippelskirch, daß die Nichtinkenntnissetzung der deutschen Boschaft von der Verhaftung von 9 weiteren Personen gegen den Berliner deutsch-sowjetrussischen Vertrag verstoße.

Der deutsche Botschatter von Schulenburg, der im Kaukasus weilte, hat in aller Eile die Reise nach Moskau angetreten und wird am 17. Novemser in Moskau erwartet.

Wie aus amtlichen Quellen verlautet, hat der stellvertretende Außenkommissar Krestinski zu dem Protest des deutschen Vertreters erklärt, daß in Sachen der Verhafteten eine Untersuchung im Gange sei und er den Protest daher nicht zur Kenntnis nehmen könne. Die sowjetrussische Presse erwähnt die Verhaftung der Deutschen weiterhin mit keinem Wort.

Blutige Religionskämpfe in Beirut.

Muselmänner gegen Christen. — 3 Tote und 28 Verletzte.

Paris, 16. November. In Beirut, der Hauptstadt des neuen Libanon-Staates, ist es am Sonntag abend gelegentlich des Ramadan-Festes zu schweren konfessionellen Ausschreitungen gekommen, bei denen einige Personen ums Leben gekommen und viele andere schwer verletzt worden sind. Polizei und Militär mußten zur Wiederherstellung der Ordnung eingesetzt werden.

Die Unruhen nahmen ihren Ausgang in der Basta-Moschee, wo einige Redner äuserst heftige Angriffe gegen den kürzlich abgeschlossenen Vertrag zwischen Frankreich und dem Libanon-Staat richteten. Gleichzeitig hetzten muselmännische Agitatoren auf der Straße gegen das neue Libanon-Statut und die christliche Bevölkerung. Um 20 Uhr rotteten sich starke Gruppen von Muselmännern zusammen, die nach dem christlichen Viertel zogen und die Geschäfte zu plündern begannen. Die Polizei, die sofort eingriff, wurde mit Schüssen empfangen, so daß sie durch Truppen verstärkt werden mußte. Inzwischen drangen einige Gruppen christlicher Einwohner in das muselmännische Stadtviertel ein und zerstörten verschiedene Geschäfte. Nur mit Mühe gelang es den vereinten Kräften der Polizei und des Militärs, die Ordnung wieder herzustellen.

Bisher werden 3 Tote und 28 Verletzte gemeldet. Bei den Zusammenstößen sind viele Straßenbahnwagen und etwa 50 Privatkraftwagen demoliert und in Brand gesteckt worden.

Der französische Oberkommissar verurteilt in einer öffentlichen Bekanntmachung Kundgebungen konfessionellen Charakters und versichert, daß künftig keinerlei Störung mehr geduldet werden würde. Am Montag waren alle Geschäfte geschlossen. In den Straßen sind Polizeistreifen.

Furchtbare Explosion in einer Pulverfabrik

30 Personen getötet, 200 verletzt.

Paris, 16. November. In der Pulverfabrik in Saint Chamas bei Marseille erfolgte heute eine schwere Explosion. 30 Arbeiter kamen ums Leben, 200 wurden verletzt.

Die Explosion erfolgte infolge eines Brandes in einem Pavillon. Das Feuer wütete bis in die späten Abendstunden. Die Rettungsmannschaft ist bemüht, die Leichen aus den Trümmern zu bergen, doch wird sie hierin durch das noch glühende Feuer stark behindert.

Infolge der heftigen Explosion sind auch in der Stadt Schäden angerichtet worden, doch ist der Umfang derselben noch nicht festgestellt worden. Die Scheiben in den Fenstern sind jedenfalls fast in allen Häusern zertrümmert. Die elektrische Stromleitung ist unterbrochen. Auch war der Telephonverkehr für eine gewisse Zeit unterbrochen.

Schweres Unglück bei einer ungarischen Militärübung.

Aus Budapest wird gemeldet: In Tolna kam während einer Uebung von Zöglingen der Militärschule die Telephonleitung mit der Hochspannungsleitung in Berührung. Drei Artilleristen wurden von dem Strom erfaßt, zwei von ihnen waren auf der Stelle tot, der Zustand des dritten Soldaten ist bedenklich. Außerdem entstand auch ein Brand, wobei einige weitere Personen Verletzungen davontrugen.

Antikommunistisches Abkommen Deutschland – Japan?

London, 16. November. Wie Reuter aus Schanghai berichtet, sind gegenwärtig Verhandlungen zwischen Deutschland und Japan über den Abschluß eines antikommunistischen Abkommens im Gange. In Japan sind jegliche Nachrichten über dieses Thema einer strengen Zensur unterworfen. Die Verhandlungen über das antikommunistische Abkommen sollen nach der kürzlichen Rückkehr des deutschen Botschafters aus Berlin in Tokio begonnen haben.

Reibungen in der deutschen Armee.

Wie die sonst gutinformierte Mitarbeiterin des Pariser radikalen „Oeuvre", Genevieve Tabouis, meldet, soll es innerhalb der Führung der deutschen Reichswehr große Reibungen geben. Die jüngeren Offiziere, unter 40, die erst gegenwärtig kraft des Gesetzes über die Herstellung der Wehrfreiheit, den Offiziersrang erlangt haben, seien leidenschaftliche, hundertprozentige Nationalsozialisten, die Adolf Hitler blind vertrauen und alle Abenteuer gern mitmachen möchten. Ihre Führer seien die Generäle Reichenau und Blomberg. Die alten Reichswehroffiziere, die sich um die Generäle von Fritsch und von Seeckt und um den Chef der Reichsmarine Admiral Röder, gruppieren, seien gegen die abenteuerhafte Außenpolitik. Diese Unstimmigkeiten sind in den letzten Tagen so weit gediehen, daß von Fritsch als Chef des Heeres seine Entlassung eingereicht haben soll. Es handle sich vielleicht bloß um ein Manöver: Fritsch wünsche wahrscheinlich selbst, daß man ihn zur Zurücknahme seines Entlassungsgesuchs zwinge. Aber es stehe fest, daß die Reichswehrführung keineswegs einig in der Unterstützung jener Politik sei, die darauf ausgehe, sich in die spanischen Händel direkt einzumischen oder in Mitteleuropa irgendeinen verhängnisvollen Schritt zu unternehmen.

Rücktritt des Reichskirchenministers Kerrl?

Berlin, 16. November. Auf der Wartburg bei Eisenach fand am 10. November (Geburtstag Martin Luthers) eine große Versammlung von Vertretern aller evangelischen Richtungen, exklusive Bekenntniskirche, statt, um den „Bund für deutsches Christentum" ins Leben zu rufen.

Vorsitzender war der Landesbischof von Sachsen, Dietrich, der Vertreter der sogenannten Thüringer Richtung innerhalb der „Deutschen Christen" (radikale Richtung). Auch der Reichsbischof Ludwig Müller sowie der frühere und nachher ausgeschaltete Bischof von Berlin, Hossenfelder, waren anwesend.

In dieser Versammlung wurde der Beschluß gefaßt, eine neue Aktion zur Lösung der christlichen Frage zu beginnen. In der Stiftungsurkunde heißt es wörtlich:

„Der Bund für deutsches Christentum wird alle positiven christlichen Kräfte fördern, die im Laufe der letzten Jahre in Deutschland zum Durchbruch gekommen sind. Alle christlichen Bewegungen und Gruppen werden gesammelt werden für eine Erneuerung des deutschen religiösen Lebens im Sinne des Christentums, das seine Bestimmungsmerkmale aus deutscher Art und deutschem Wesen nimmt. Der Bund betont im Augenblick die Forderung, daß die Sache der Deutschen Christen in jeder Hinsicht die gleiche Stellung und die gleichen Rechte wie die andern christlichen Richtungen erfährt."

Der Leitsatz bezieht sich deutlich auf die Bekenntniskirche und bedeutet einen Angriff auf diese Bewegung.

Gleichzeitig wird bekannt, daß der deutsche Reichskirchenminister Kerrl seine Dimission einreichen wird, offiziell aus Gesundheitsgründen. Auch die Vorsitzenden des genannten deutschen „Reichskirchenausschusses", Zöllner und Eger, werden ihre Dimission einreichen, da sie die Mission als gescheitert betrachten.

17 Hakenkreuzler in Budapest verhaftet

Budapest, 16. November. Vor einigen Tagen wurden in Budapest 17 deutsche Staatsbürger wegen nationalsozialistischer Propaganda verhaftet. Der deutsche Gesandte fand sich beim ungarischen Außenministerium mit einem Protest ein und dem Ersuchen, die Verhafteten auf freien Fuß zu setzen. Er erhielt jedoch die Antwort, daß die verhafteten Deutschen die ungarischen Gesetze verletzt hätten und dem Gesetze Genüge getan werden müsse.

Feuergefecht mit Aufständischen in Bombay

London, 16. November. Nach einer Reutermeldung aus Bombay war die Polizei am Montag gezwungen, im äußersten Norden der Stadt auf aufrührerische Inder das Feuer zu eröffnen. Verlustziffern werden in der Meldung nicht genannt. Es wird lediglich berichtet, daß 50 Personen verhaftet worden seien.

Urteil gegen kroatische Terroristen.

Belgrad, 16. November. Das Agramer Gericht fällte das Urteil in dem Prozeß über die Ermordung von sieben jungen Männern, die von einem Haufen kroatischer Bauern am 14. April d. J. getötet worden waren, da sie für Mitglieder der nationalistischen Organisation „Cetniki" angesehen wurden. Zwei Angeklagte wurden zu sechs Jahren Kerker, drei andere zu drei Jahren Kerker verurteilt, während 23 Angeklagte freigesprochen wurden

Aus Aberglauben Kinderleichen geschändet.

Aus Montenegro werden Fälle von Grabschändungen gemeldet. Ein Bauer in Skutari hat auf dem Friedhof einige Kinderleichen ausgegraben, die Knochen verbrannt und die Asche dem Vieh ins Futter geschüttet, um es, wie der Aberglaube besagt — vor Erkrankungen zu bewahren.

Lodzer Tageschronik.

Forderungen der Arbeiterverbände.

Die Arbeiterverbände haben eine Denkschrift ausgearbeitet, in welcher auf verschiedene Unzulänglichkeiten in den Fabriken hingewiesen wird. Insbesondere wird Klage geführt über die Zustände in den Färbereien und Reißereien, wo besonders der Mangel entsprechender Kleiderräume stark empfunden wird, da hier die Kleider durch die Dämpfe angezogen bezw. durch den großen Staub in den Reißereien stark verunreinigt werden. Die Denkschrift wird dem Arbeitsinspektor überreicht werden.

Eröffnung des Verbandshauses.

Am kommenden Sonntag findet die feierliche Eröffnung des neu erbauten Verbandshauses der Klassenverbände statt. Das Verbandshaus ist aus Mitteln der Klassenverbände an der Wysokastraße am Wodny Rynek erbaut worden. Es ist dies ein großes zweistöckiges Gebäude, in dem nunmehr fast alle Sekretariate und Büros der Klassenverbände untergebracht sind.

An der feierlichen Eröffnung werden Vertreter der Zentralen Gewerkschaftskommission und der anderen Organisationen, die mit den Verbänden zusammenarbeiten, zugegen sein.

Der Konflikt in der Trikotlohnindustrie.

Gestern fand eine Konferenz des Arbeitsinspektors mit den Vertretern des Trikotwirkerverbandes in Sachen des Streiks in den Lohnwirkereien statt. Der Konflikt beruht bekanntlich darauf, daß sich die Lohnunternehmer weigern, ein Abkommen auf Grund der geforderten Löhne abzuschließen. Der Arbeitsinspektor versicherte den Arbeitervertretern, daß er auf die Unternehmer einen Druck ausüben werde, damit diese das Abkommen unterzeichnen. Die Gefahr einer Ausdehnung des Streiks auf die übrige Trikotindustrie ist beseitigt worden, da sich die Organisation der großen und mittleren Trikotindustrie verpflichtet hat, das gegenwärtige Abkommen bis zum 1. Januar 1937 einzuhalten.

Neuer Konflikt in der Kattunindustrie.

Wie berichtet, hat der Verband der Kottonwirker die Einberufung der nach dem letzten Streik eingesetzten Fachkommission einberufen, um die Lohnfrage für die Ausstoßer zu regeln. Der Einberufung der Fachkommission widersetzen sich jedoch die Unternehmer, die auf dem Standpunkt stehen, daß solange der Schiedsspruch des Arbeitsinspektors in der Kottonindustrie verpflichtet, die Fachkommission nicht einberufen werden dürfte.

Verschärfung des Streiks in den Fleischereien.

Die gestrige Konferenz ergebnislos verlaufen.

Gestern vormittag fand im Arbeitsinspektorat die angekündigte Konferenz in Sachen des Streiks in den Fleischereien statt. Erschienen waren die Vertreter der streikenden Gesellen und Vertreter von 14 größeren Fleischereien. Die Fleischermeisterinnung hingegen, die sich weiterhin weigert, das von den Gesellen geforderte Sammelabkommen zu unterzeichnen, hatte keine Vertreter entsandt. Die erschienenen Vertreter der Fleischereien erklärten, daß sie sich im Grundsatz auf die Forderungen der Gesellen einigen, doch könnten sie ein Abkommen nicht unterzeichnen, wenn dieses nicht auch von der Innung, die alle Fleischermeister umfaßt, unterzeichnet wird. Angesichts dessen wurde die Konferenz ergebnislos abgebrochen.

Die Streiklage in den Fleischereien hat somit eine Verschärfung erfahren. Gestern schlossen sich dem Streik auch die im Schlachthaus beim Schlachten beschäftigten Gehilfen an. Zunächst schlachten die Meister selbst, wobei ihnen die Lehrlinge helfen müssen.

Im Zusammenhang mit dem Streik ist bereits ein Fleischmangel zu spüren. Der Arbeitsinspektor ist bemüht, eine Ausdehnung des Streiks unter allen Umständen zu verhindern.

Der Streik im „Surahurt" beigelegt.

Wie berichtet, ist es in dem Lumpenverarbeitungsbetriebe „Surohurt" an der Krakowska 55 zu einem scharfen Konflikt gekommen. Die Firma hatte mehreren Arbeitern gekündigt und es abgelehnt, die vom Klassenverband vorgeschlagene Arbeitsteilung vorzunehmen. Da es nicht zu einer Einigung kam, traten 100 Arbeiter in den Ausstand und besetzten gleichzeitig das Gelände des Unternehmens. Nun hat die Firma erklärt, die Postulate der Arbeiter zu berücksichtigen. Der Streik wurde daher abgebrochen. (p)

Die Lackierer streiken weiter.

Seit zwei Wochen stehen die Lackierer im Streik, da ihre Forderung auf Abschluß eines Lohnabkommens abgelehnt wurde. Auch zeitigten die bisherigen Konferenzen kein Ergebnis. In dieser Woche sollen jedoch weiter Verhandlungen in Sachen der Beilegung dieses Konflikts stattfinden.

Unfälle bei der Arbeit.

In der Fabrik von Poznanski, Ogrodowa 17, brach der 51 Jahre alte Arbeiter Josef Tokarczyk, wohnhaft Ogrodowa 24, bei der Arbeit einen Arm. Der Verunglückte wude von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus eingeliefert. — Während der Ausführung von Bauarbeiten in der Krotoszynska 11 wurde der 29 Jahre alte Zimmermann Teofil Osiel, wohnhaft Szklana 3, von einem umstürzenden Holzbalken getroffen. Osiel trug mehrere Rippenbrüche und Verletzungen am Kopfe davon und mußte von der Rettungsbereitschaft in ein Krankenhaus überführt werden.

Zwei Kinder ausgesetzt.

Im Treppenflur des Hauses Jokuba 13 wurde ein etwa 10 Wochen altes Kind weiblichen Geschlechts ausgesetzt. — Im Torwege des Hauses Zgierska 40 wurde ein etwa einen Monat altes Kind männlichen Geschlechts aufgefunden. Beide Kinder wurden ins städtische Findelheim eingeliefert.

Blutiger Abschluß eines Trinkgelages.

Im Hause Kraszewskistraße 18 kam es während eines Trinkgelages zwischen einigen Männern zu einer Schlägerei, im Verlaufe welcher durch Messerstiche verletzt wurden: der 36jährige Jan Malinowski, wohnhaft Krucza 5, und der 35jährige Franciszek Rajdel, Orzeistraße 40. Den Verletzten erwies die Rettungsbereitschaft Hilfe und brachte sie nach Hause.

Den treulosen Geliebten niedergeschossen

In der Kosciuszko-Allee wurden gestern nachmittag Vorübergehende durch Schüsse alarmiert. Und zwar hatte eine junge Frau vor dem Hause Nr. 19, in welchem sich die Apotheke der Sozialversicherungsanstalt befindet, auf einen etwas älteren Mann vier Schüsse abgefeuert. Dieser brach durch drei Kugeln getroffen zusammen. Nach der Tat trat die Täterin auf eine in der Nähe stehende Kraftdroschke zu und erklärte dem Kraftwagenlenker, er möge sie aufs Polizeikommissariat fahren. Doch wurde sie von inzwischen herbeigeeilten Leuten festgehalten und der Polizei übergeben. Es stellte sich heraus, daß es sich bei der Täterin um die 21jährige Stanislawa Borek, wohnhaft 6. Sierpnia 76, handelt, während sich der Verletzte als der 38jährige Wladyslaw Lipszyc, Srodmiejska Nr. 82, erwies.

Die Borek war einige Zeit hindurch die Geliebte des Lipszyc, der verheiratet ist. Letztens brach Lipszyc aber jegliche Beziehungen zu der Borek ab, weshalb ihm diese Rache schwor. Sie besorgte sich einen Revolver und verfolgte den Lipszyc. Gestern nachmittag bemerkte sie Lipszyc, als er in die Apotheke ging. Sie fuhr mit derselben Straßenbahn Nr. 17 wie Lipszyc und gab dann vor der Apotheke die Schüsse auf den treulosen Geliebten ab. Lipszyc wurde von der Rettungsbereitschaft in ein Krankenhaus gebracht. Lebensgefahr besteht für ihn nicht. Die Borek wurde festgenommen.

Nachträgliche Registrierung des Jahrganges 1915.

Am 17., 18. und 19. November haben sich im Militärbüro Petrikauer 165, alle diejenigen Männer des Jahrganges 1915 und älterer Jahrgänge zu zweiten Registrierung einzufinden, die bisher noch nicht zum zweitenmal registriert worden sind. Mitzubringen ist der Personalausweis und die Bescheinigung über die erste Registrierung.

Artilleriegeschosse aus dem Weltkriege gefunden.

Als der Josef Rychlewski auf seinem Grundstück an der Lagiewniker Chaussee 43 ein Loch grub, stieß er auf drei an dieser Stelle vergrabene Granaten. Der Mann erstattete sofort bei der Polizei Anzeige. Es erweist sich, daß es sich um Granaten aus dem Weltkriege handelt.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

Kacperkiewicz, Zgierska 54; Richter i Ska, 11. Listopada 86; Zundelewicz, Petrikauer 25; Bojarski i Ska Przejazd 19; Cz. Ryttel, Kopernika 26; M. Lipiec, Petrikauer 193; W. Kolpotowski, Rzgowska 147.

Drei Selbstmordversuche.

In ihrer Wohnung im Hause Niska 6 trank die 32jährige Antonina Bartos in selbstmörderischer Absicht Lysol. Die Lebensmüde wurde in schwerem Zustande ins Krankenhaus geschafft.

Ein zweiter Selbstmordversuch wurde im Hause Wulczanska 239 verzeichnet, wo die 22jährige Weronika Klimczak Sublimat zu sich genommen hatte. Der Arzt stellte bei der Lebensmüden einen ernstlichen Zustand fest und ordnete ihre Ueberführung nach einem Krankenhause an.

Ferner trank der 26jährige Abram Perel, Petrikauer Straße 18, ein unbekanntes Gift. Der Lebensmüde mußte ebenfalls in ein Krankenhaus eingeliefert werden.

10 Jahre Thalia-Truppe.

Siegspiel: „Aennchen von Tharau".

Die Liebhabertruppe am Lodzer Theaterverein „Thalia" kann auf ein 10jähriges Wirken zurückschauen. 10 Jahre deutsches Theater, in der Nachkriegszeit nach einigen Versuchen mit ausländischen Schauspieltruppen aus eigener Kraft geschaffen — nur der macht sich ein Begriff davon, der die Lodzer Verhältnisse kennt. Die Theatergruppe am Thalia-Verein wird als Liebhabergruppe angesprochen, sie hat aber gezeigt, daß sie mehr als eine der sonstigen Liebhabertruppen zu leisten vermochte. Eins stimmt jedoch auffallend an dieser Bezeichnung unserer Theaterleute und das ist die große Liebe zum Theaterspiel, die die Mitglieder der Aktiven des Thalia-Vereins seit Anbeginn ihrer Tätigkeit beseelt hat und sie die große Mühe des Einstudierens mit den vielen Proben und sonstiger Kleinarbeit, die Aufopferung von viel Zeit der doch im täglichen Leben und Beruf stehenden Spieler auf sich nehmen ließ. Unsere braven Schauspieler haben unbeirrt von den politischen Erscheinungen im Deutschtum ihre kulturelle Arbeit geleistet und dafür ist ihnen zu danken.

Und Dank und Anerkennung wurde ihnen bei der Festvorstellung anläßlich der bereits 10jährigen Tätigkeit seitens der Leitung des Thaliavereins und des deutschen Publikums gezollt. Für zehnjährige Arbeit erhielten Ehrenabzeichen: die Schauspieler Julius Kerger, das Ehepaar Irma und Richard Zerbe, Frau Edith Fischer und die Herren Artur Heine und Max Anweiler, ferner Fräulein Kiefer (Souffleuse), Herr Weisenberg (Inspizient), sowie sechs Herren aus dem Orchester: die Brüder Oskar und Reinhold Brosch, Gärtner, Longewski, Michalowicz und Thiem.

Die innere Befriedigung, sich so tapfer, trotz vieler Schwierigkeiten, durchgesetzt zu haben, wird den Ausgezeichneten wahrscheinlich die größte Genugtuung gewesen sein.

An ihrem Festabend brachte die Spieltruppe das Singspiel „Aennchen von Tharau" zur Aufführung. Und wieder zeigte sich ganz offensichtlich, wieviel Mühe und Sorgfalt aufgeboten wurde, um eine tatsächlich große Aufführung zu vollbringen. Die Regie (Artur Heine), die Inszenierung (Julius Kerger), die Tanzeinstudierung (Max Anweiler), die musikalische Leitung (Bruno Arndt) — alle wirkten Hand in Hand, um eine abgerundete Wirkung hervorzurufen. Und die Schauspieler boten all ihr Können auf, um zu befriedigen, der Festvorstellung einen Erfolg zu bereiten.

„Aennchen von Tharau" ist ein Singspiel und ein Volksstück. Die Handlung spielt in den Jahren 1618—49 in und um Königsberg, zur Zeit als der Dichter Simon Dach das Liebesgedicht „Aennchen von Tharau" schuf, das als vielgesungenes Volkslied Jahrhunderte überlebte. Das im heutigen Zeitalter romantisch anmutende Geschehen, wird durch die ewig bestehenden Gefühle der Liebe und Treue ausgeglichen. Als Singspiel verfehlt „Aennchen von Tharau" seine Wirkung nicht: das Lied vom Aennchen und viele andere Weisen und Chöre und noch dazu die musikalische Untermalung — vielleicht etwas viel Gesang, aber dem Geschehen angepaßt.

Das Singspiel und Volksstück hat eine ganze Reihe ausgezeichneter Rollen, von denen einige gesanglich große Anforderungen stellten. Das Partnerpaar Kerger (Johannes) und Frau Alice Arndt (Aennchen) wurden diesen Anforderungen vollkommen gerecht; Herr Kerger holte sich einen neuen Erfolg und Frau Arndt, die neue Kraft, bei ihrem Debüt in der Titelrolle den ersten Erfolg. Das zweite Partnerpaar Frau Irma Zerbe (Marketenderin) und Max Anweiler (Student Schnerzlein) wußten ihre Rolle ausgezeichnet wiederzugeben; Frau Zerbe immer stark und sicher in der Gestaltung, Anweiler gut im Humor und in seinen trefflichen Einfällen, wobei beide sich, wie schon so oft, als sehr gutes Tanzpaar zeigten. Erwin Schäfer tat sein Möglichstes, um den Dichter Dach zu gestalten, eine ziemlich schwere Aufgabe. Sehr vortrefflich waren Richard Zerbe als Professor Jures und Hans Richter als Gastwirt, denn beide besitzen über große Gestaltungskraft. Gut bewältigt haben auch ihre Rollen Hans Krüger (Kurfürst), Alex Schindler (Wachtmeister) und Kurt Helfer.

Gutes Zusammenspiel gewährleisteten der Aufführung den Erfolg, der in lebhaftem Beifall und — aus Anlaß der Festvorstellung — in zahlreichen Blumenspenden seinen Ausdruck fand.

Nach der Aufführung gab es noch ein festliches Beisammensein. ej.

An die Leser!

Infolge Beschlagnahme der Sonntagausgabe, die einen Bericht über die große zwischenparteiliche Konferenz der sozialistischen Parteien in Lodz enthielt, haben unsere Abonnenten in Oberschlesien und Bielitz-Biala die Zeitung nicht zugestellt erhalten. Wir bringen daher in der heutigen Ausgabe für die genannten Gebiete die oberschlesischen und Bielitzer Nachrichten vom Sonntag statt der Anzeigenseite.

Infolge Beschlagnahme wiederholt.

Wieder Prozeß gegen Nazi-Geheimbünde.

Adolf Hitler die Treue geschworen.

Vor dem Tarnowitzer Bezirksgericht begann der schon lange in Aussicht genommene Prozeß gegen 42 Angehörige der Naziorganisationen „Tarnowitzer Wanderbund", „Schwarze Husaren", „Schwarze Hand" und „Ostbund", die in Oberschlesien ihre Agitation betrieben. Die Hauptangeklagten, die angeblich auch die Führung der Geheimorganisationen in der Hand hatten, Helmut Sikorski und Anna Günzel aus Tarnowitz, sind nach Deutschland geflohen. Als die Träger der Organisationen gelten im Prozeß selbst ein gewisser Helmut Horn aus Ochojetz und Günther Koderisch aus Kattowitz, letzterer bereits aus verschiedenen Affären des Volksbundes bekannt. Den Angeklagten legt die Staatsanwaltschaft zur Last, **Geheimbündelei betrieben zu haben,** wobei sie anläßlich eines „Jugendlagers" in den Koschentiner Wäldern nach verschiedenen sportlichen Uebungen **Adolf Hitler die Treue bis in den Tod** geschworen haben sollen. Als Hauptbelastungszeuge tritt ein Angeklagter Romanowski auf, der die Ansicht vertritt ,daß die Jugend- bzw. Wanderorganisationen geheimen Charakter hatten.

Die bisher vom Gericht vernommenen Angeklagten selbst bestreiten, Geheimbündelei betrieben zu haben, da nach ihrer Ansicht die Organisationen legalisiert waren. Da Adolf Hitler „der Führer aller Deutschen" ist, sagen sie darin keine strafbare Handlung, ihm die Treue zu schwören, obgleich sie polnische Staatsangehörige sind. Bezüglich der in der Angeklageschrift erhobenen Vorwürfe, Uebungen betrieben und nationalsozialistischen Unterricht erhalten zu haben, sind die Angeklagten in jeder Hinsicht geständig.

Es bleibt abzuwarten, was der Prozeß in seiner Gesamtheit ergeben wird. Unsererseits möchten wir, wie bereits im ersten Prozeß, feststellen, daß wiederum Opfer des importierten Nazitums auf der Anklagebank sitzen. An diesen Zuständen tragen aber die Behörden Mitschuld, wenn sie nationalsozialistische Organisationen und deren Tätigkeit in Polen dulden und die sogenannte deutsch-polnische Verständigung den Nazis den Schein der Legalität gibt. Es sollte da doch nicht überraschen, daß die „hitlerdeutsche Jugend" das ganze System des reichsdeutschen Nazitums auch in Polen ausübt. Unterbindet man öffentlich das eine und das andere wird nicht in Erscheinung treten.

Oberschlesien.

Ein Urteil, welches nicht entschieden wurde.

Kaum daß man eine Gerichtsaffäre bereinigt hat, kommt wieder eine neue Frage zur Entscheidung, die ein kritisches Licht auf unsere Verhältnisse wirft. Ein gewisser Kowollik hat gegenüber Verwandten Forderungen im Betrage von 57 000 Zloty, die ihm aus einer Erbschaft zustehen. Bei der Durchsicht der Akten stellte es sich aber heraus, daß in dieser Sache schon ein Urteil vorliegt, welches die Forderung des K. ablehnt. Da dem Gerichtssekretär nicht bekannt ist, ob ein solches Urteil bereits gefällt wurde, ist eine Untersuchung eingeleitet worden, die nun ergab, daß das Urteil durch einen Winkelkonsulenten gefälscht wurde. Dieser Konsulent wurde mit einem der Kowollikschen Erben wiederholt im Gericht gesehen . Es ist noch nicht geklärt, wie es dem Winkelkonsulenten möglich war, sich zu diesem Urteil auch die Stempel zu beschaffen. In dieser Beziehung werden nun die Nachforschungen weitergeführt. Der Winkelkonsulent ist verhaftet worden, doch verweigert er in dieser Angelegenheit jede Aussage.

Gerissene Betrüger.

In die Baumaterialienhandlung Klockiewicz in Loslau erschienen drei Personen, die sich angeblich im Auftrag der Radliner Gemeinde Materialien im Werte von etwa 500 Zloty geben ließen. Als nun Klockiewicz von der Radliner Gemeindeverwaltung Bezahlung forderte, mußte er zu seinem Leidwesen feststellen, daß diese keinerlei Aufträge auf Ankauf von Baumaterialien gegeben hat. Die polizeilichen Ermittlungen haben nun ergeben, daß drei Personen, Wilhelm Cichek, Karl Czajka und Franz Lorba aus Radlin auf eigene Faust gehandelt und die Baumaterialien anderweitig verkauft haben. Sie wurden verhaftet und ins Rybniker Gefängnis überführt.

Mörder aus unglücklicher Liebe.

Die Michalkowitzer Polizei wurde am Freitag verständigt, daß ein gewisser Wiktor Rzychon seine Braut, die 21jährige Hedwig Niedworek, mit einem Revolverschuß getötet habe . Der Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Rzychon versuchte sich nach der Tat zunächst zu verstecken, stellte sich aber schließlich selbst der Polizei. Unglückliche Liebesverhältnisse hätten ihn zu dieser Tat bewogen ,nachdem seine Braut mit ihm das Verhältnis lösen wollte.

Eine Leiche im Straßengraben.

Im Chausseegraben der Strecke Pleß—Sohrau ist dieser Tage in der Nähe von Branitz die Leiche eines Mannes aufgefunden worden . Da bei dem Toten keinerlei Dokumente vorgefunden wurden, konnten seine Personalien nicht ermittelt werden. Man nimmt an, daß der Mann infolge Hunger und Schwäche gestorben ist. Wie aus einem Zettel hervorgeht, scheint er letzthin in der Landwirtschaft beschäftigt gewesen zu sein.

Bielitz-Biala u. Umgebung.

Wir fordern Neuwahlen!

In Kamitz bei Bielitz fand am Sonnabend eine Volksversammlung statt, die von den dortigen deutschsozialistischen Organisationen einberufen wurde.

Genosse Kowoll referierte über die innerpolitischen Vorgänge, die einer dringenden Lösung bedürfen, wenn das Land nicht dem Verfall entgegengehen soll. Seit zehn Jahren wird dem Volk versichert, daß es uns besser und besser gehe, während in Wirklichkeit die Arbeitslosigkeit zunimmt, das Existenzminimum immer mehr herabgesetzt wird und die Arbeiterklasse zu Streiks und Abwehrkämpfen gezwungen wird, um die Lebensbedingungen auch nur einigermaßen für sich und die Familie zu sichern. Man ist bereits gezwungen, eine philantropische Hilfsaktion durchzuführen, um den Arbeitslosen eine kleine Beihilfe zu verschaffen, was bestimmt nicht davon zeugt, daß das herrschende System fähig ist, aus der Krise einen Ausweg zu finden. Während auf der einen Seite alles in Ueberfluß vorhanden, ist das Volk in Stadt und Land am Verhungern. Das Sanacjasystem hat sich nach zehnjähriger Herrschaft als unfähig erwiesen, die Wirtschaftskrise zu überwinden und im Lande selbst politische Beruhigung zu schaffen. Die verschiedenen Wahlen haben bewiesen, daß das Volk kein Vertrauen zum herrschenden Kurs besitzt. Es ist an der Zeit, daß die Forderungen nach Abänderung der heutigen Zustände immer deutlicher hervorgehoben werden und diese lauten: Neuwahlen und das Volk soll berufen werden, zu entscheiden, was für eine Regierung es haben will. Für uns unterliegt es keinem Zweifel, daß in Polen nur eine Bauern- und Arbeiterregierung fähig ist, die kritische Situation zu überwinden.

Die Arbeiterklasse beobachtet auch die außenpolitischen Verhältnisse mit großer Sorge. Niemand zweifelt daran, daß in Spanien der Endkampf zwischen Arbeiterschaft und Kapitalismus ausgetragen wird. Wir brauchen heute nicht mehr besorgt zu sein, Spanien ist und wird rot bleiben, der Sozialismus wird die herrschende Wirtschaftsform sein. Man spricht heute im Bürgertum bereits davon, als wenn der Krieg unabwendbar wäre. Der Krieg ist auch heute noch zu vermeiden, wenn die Arbeiterschaft geschlossen den Kampf für den Frieden aufnimmt. Je mehr die kleinen und großen Diktatoren schreien, daß sich die Demokratie überlebt habe, um so deutlicher entscheidet das Volk sich für die Demokratie, wenn ihm hierzu die Freiheit gegeben wird. Die nordischen Länder und Amerika sind besondere Zeugen hierfür und wir haben keine Ursache daran zu zweifeln, daß es auch bei uns in Polen zu freien, demokratischen Neuwahlen kommen muß. Aber um dies zu erreichen, ist es notwendig, die sozialistische Bewegung stark zu machen. Nichts wird uns freiwillig gegeben, denn was wir an Rechten besitzen, ist im Kampf erobert worden und dieser Kampf muß verschärft werden, bis auch in Polen die breiten Massen zur Entscheidung berufen werden.

Nach kurzer Diskussion, wobei die Ausführungen des Referenten gutgeheißen wurden, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit dem Freundschaftsgruß. Die Versammlung war leider nicht so gut besucht, wie dies in letzter Zeit in der Bielitzer Umgebung der Fall ist, was wohl auf eine etwas mangelhafte Organisation zurückzuführen ist.

Die reiche Erbin.

Roman von Regina Berthold

(3. Fortsetzung)

Elly seufzte.

„Na ja, das ist freilich eine dumme Sache. Denke dir, Vaters Einkommen reicht nicht mehr! — Gott, bei den teuren Preisen auch. Wir standen so gut da, konnten Gesellschaften geben, reisen — na, du weißt es ja! Und jetzt langt es nicht mehr hin und her. Vater kann seine Einnahmen nicht steigern, eher werden sie knapper. Da schrieb er mir ,ich solle zurückkommen und mein Examen als Lehrerin machen. Noch ein halbes Jahr Seminar, dann kann es losgehen. Und dann muß ich kleine, freche Berliner Pflanzen unterrichten. Oh, wie ich darüber unglücklich bin!"

„Ei, ei, Mäuschen", lächelte Egon, „Lehrerin ist doch ein ganz netter Beruf?"

„Das sagst du?" Ganz rot war sie vor Zorn. „Warum wirst du dann nicht auch Lehrer? Du hast ja überhaupt keinen Beruf, wie mir Mama sagte —"

„Nun ja, was sollte ich machen? Offizier wollte ich werden! Aber was jetzt tun?"

„Es gibt doch noch genug feine Berufe. Und dein Vater, der so viele Verbindungen hat!"

„Kommt Zeit ,kommt Rat!" sagte er ausweichend. „Ein Regierungsrat kann auch nicht alles. Also Lehrerin willst du werden. Hast wohl viel zu pauken? Wie wird es da mit uns beiden?"

Klein-Elly war enttäuscht. Sie hatte wohl anderes erwartet, eine Versicherung vielleicht oder ein Versprechen aus seinem Munde. Wenn er sie wirklich so sehr liebte, was verschlug es den reichen Breedes, ob ihr Schwiegertöchterchen arm war oder nicht?

„Ich meine", fuhr Egon von Breede fort, „wie und wo werden wir nun zusammenkommen? Da deine Eltern keine Gesellschaften mehr geben, na, du weißt ja, daß meine stolze Frau Mutter die Einladungen dann auch knapper ergehen läßt."

Elly seufzte.

„Ich merkte es wohl", sagte sie bitter. „Professor Marius und Familie sind von der Liste der guten Gesellschaft gestrichen, weil sie in ärmliche Verhältnisse gekommen sind. Dafür gibt es ja so viele reiche Schieber, die mit ihren Brillanten den sprühenden Geist ersetzen."

„Kind, rege dich nicht auf", entgegnete Egon mit einem zynischen Lächeln, das das junge Gesicht unangenehm veränderte. „Das ist der Lauf der Welt. Wer kann etwas dagegen tun? Sage mir lieber, wie und wo wir uns treffen können, denn so im Cafe, schön ist das nicht! Erstens bin ich zu sehr in das kleine rosige Neffchen verliebt, um es immer ungeküßt vor mir sitzen zu sehen, und zweitens könnte uns jemand beobachten und meinen Eltern davon erzählen. Du weißt ja, wie die lieben Bekannten und Freunde sind."

„Heimlich also!" seufzte sie. „Wie wird das enden?"

Aber er lachte laut und hell.

„Kindchen, ziere dich nicht. Du denkst gewiß schon an Verlobung und dergleichen. Nein, vorläufig ist davon keine Rede, und du warst ja früher auch nicht so gefährlich. Also willst du oder willst du nicht?"

Elly biß sich auf die Lippen.

„Wie du gleich wieder bist!" sagte sie sanft und vorwurfsvoll. „Natürlich treffen wir uns. Ich muß viel laufen, in diese Stunde, in jene, da läßt es sich einrichten. Kann ich mit dir telephonieren?"

„Nein, nein, das geht nicht", sagte er hastig. „Machen wir lieber gleich das nächste Stelldichein aus. Und nun wollen wir gehen. Wollen noch einen kleinen Umweg machen, ja? Muß sehen, ob deine Küsse noch ebenso schmecken wie früher!"

Sie rüsteten zum Aufbruch. Es war unterdessen dunkel geworden. Egon von Breede warf einen prüfenden Blick auf die vorübergehenden Menschen, dann zog er Elly nach der nächsten Seitenstraße, die dunkel und ruhig war, und erst hier schob er seinen Arm vertraulich unter den ihren.

Als Egon von Breede an diesem Abend heimkehrte und sein im oberen Stockwerk gelegenes Zimmer aufsuchte, brachte der Diener den Bescheid, er möchte zum Abendessen ins Speisezimmer kommen. Egon folgte der Aufforderung.

Herr und Frau von Breede hatten bereits gespeist. Der alte Herr sah Zeitungen und Postsachen durch. Seine Gattin legte eine feine Handarbeit beiseite, als der Sohn das Zimmer betrat.

Schwer und dunkel war dieses Zimmer, die Wände mit Eichenholz getäfelt, die Möbel mit reichen Schnitzereien versehen. Mit dunklem Leder waren Klubsessel und Stühle bezogen, dunkle Samtvorhänge bekleideten die Fenster. Ueber dem Tische hing an schweren Bronzeketten der Beleuchtungskörper, und Silbergeräte prangten auf Borden und Anrichte.

Zu dieser schweren Pracht paßte nicht übel die imposante Erscheinung von Egons Mutter. Frau von Breede entstammte einem alten, verarmten Freiherrengeschlecht und war nicht wenig stolz darauf, stolz und überhebend, als wäre sie ein höheres Wesen als die andern alle. Das prägte sich deutlich in den scharfen Hochmutsfalten aus, in den von den Lidern halb beschatteten Augen, die stets über ihre Umgebung hinwegzuschauen pflegten.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Welt und Leben.

Die längste Brücke der Welt.

Durch einen Druck auf den Knopf hat Präsident Roosevelt die größte Brücke der Welt dem Verkehr übergeben: die Brücke über die Bucht von San Franzisko.

Zwanzig Jahre haben die amerikanischen Ingenieure an den Bauplänen gearbeitet. Drei Jahre erforderte die Fertigstellung dieses gigantischen Bauwerks, das annähernd eine Milliarde 685 Millionen Franken gekostet hat. Während der Bauarbeiten kamen 24 Arbeiter ums Leben, 1200 trugen Verletzungen davon.

Die Brücke — genau genommen handelt es sich um eine Reihe von mehreren Brücken — verbindet San Franzisko mit seiner großen Vorstadt Oakland auf der anderen Seite der Bucht. Die Gesamtlänge der Anlage beträgt mehr als acht Meilen, davon fünf Meilen Wasserbrücken. Der erste Brückenteil führt von San Franzisko nach der Insel Yerba Buena in der Mitte der San Franzisko-Bucht. Dieser Teil besteht aus einer Hängebrücke, die von vier Riesentürmen gestützt wird, von denen jeder 500 Fuß über die Wasserfläche ragt. Von der Insel ab führt ein Teil des Brückenweges durch einen mächtigen Felsentunnel.

Man rechnet damit, daß die Brücke bereits im ersten Jahre ihrer Inbetriebnahme von rund 10 Millionen Automobilen und Lastwagen befahren werden wird.

Von der Jacht auf das Flugzeug.

Ein neuer Erfolg Marconis.

Ein interessanter radiophonischer Versuch wurde am Donnerstag auf der Jacht Marconis „Elektra" unternommen. Anläßlich der Feiern des 10. Jahrestages der amerikanischen National Broadcasting Company trat Marconi von seiner Jacht aus mit dem Direktor dieser Gesellschaft in Verbindung, der sich zur selben Zeit in einem Flugzeug über Neuyork befand, ferner mit dem französischen Postminister, der gleichfalls in einem Flugzeug über Neuyork kreiste und schließlich mit einem amerikanischen Rundfunk-Magnaten, der in seinem Neuyorker Arbeitszimmer saß. Mit diesen drei Personen führte Marconi gleichzeitig ein etwa halbstündiges Gespräch. Der Empfang war an allen vier Stellen äußerst gut und die Unterredung wurde durch eine Reihe amerikanischer Sendestationen übertragen.

Aus dem Reiche.

Dreister Banditenüberfall bei Kattowitz.

Aus Kattowitz wird berichtet: Montag am späten Nachmittag verübten vier Banditen in Giszowiec einen dreisten Ueberfall auf den Postgehilfen Paul Marzelon und den ihn begleitenden Polizisten Mokry. Die Banditen betäubten zuerst den Polizisten durch einen schweren Schlag auf den Kopf und raubten sodann dem Postgehilfen 3500 Zloty in bar sowie zahlreiche eingeschriebene und gewöhnliche Briefe. Sie entkamen unbehelligt. Der Polizist wurde einem Krankenhaus zugeführt. Sein Zustand ist befriedigend.

Schwerer Unfall eines Radfahrers.

In der Nähe des Dorfes Krasocin, Kreis Lodz, fiel auf der nach Petrikau führenden Landstraße der 19jährige Zygmunt Dobrski aus Lodz, Kaliska 43, einem schweren Unfall zum Opfer. Dobrski fuhr auf einem Rade. Durch Unachtsamkeit fuhr er hierbei auf einen am Wegrande liegenden Steinhaufen auf. Er schlug mit großer Wucht auf die Steine auf und brach sich die Schädeldecke, einen Arm sowie mehrere Rippen. Dobrski wurde in bewußtlosem Zustande von vorüberfahrenden Landleuten aufgefunden, die ihn ins Krankenhaus überführten.

Zwei Schwerverletzte auf einem Dorffest.

Im Dorfe Babichy, Gemeinde Gospodarz, Kreis Lodz, fand ein Tanzvergnügen statt. Hierbei kam es zwischen einigen Männern zu einer Schlägerei, bei welcher auch Messer in Anwendung kamen. Zwei Teilnehmer der Schlägerei, und zwar Stanislaw Siotor und Feliks Gramborz wurden sehr übel zugerichtet und mußten ins Krankenhaus nach Lodz geschafft werden.

Freigelassener Häftling begeht Selbstmord.

Im Dorfe Wisniowa Gora, Gemeinde Brojce, Kreis Lodz, erhängte sich der 26jährige Josef Michalus vel Pietras. Michalus kehrte kürzlich aus dem Gefängnis zurück, wo er eine Strafe wegen Diebstahls verbüßte. Die Angehörigen machten ihm nun des öfteren Vorwürfe, daß er durch seine Tat das Ansehen der Familie geschädigt habe usw. Der junge Mann nahm sich das so zu Herzen, daß er sich vorgestern in der Scheune erhängte. Als man die Tat bemerkte, war Michalus bereits tot.

Zusammenstoß zweier Kraftwagen.

Auf der Landstraße zwischen Kamiensk und Belchatow stießen an der Biegung im Dorfe Lenkawa ein Lastkraftwagen und ein Personenkraftwagen zusammen. Zwei Insassen des Personenwagens erlitten leichte Verletzungen.

In der Nähe von Opatowek fuhr ein Kraftwagen auf die auf einem Fahrrade fahrende Helena Ros auf. Die Genannte trug schwere Verletzungen davon und mußte ins Krankenhaus überführt werden.

Sport.

Morgen „Erster Schritt" im Boxen.

Für den diesjährigen „Ersten Schritt" im Boxen haben die Lodzer Vereine gegen 50 Teilnehmer gemeldet. Morgen um 17.30 Uhr werden die Kämpfer gewogen und ärztlich untersucht werden. Um 19.30 Uhr beginnen die ersten Kämpfe. Die Halbfinalkämpfe kommen am Freitag um 20 Uhr und die Finalkämpfe am Sonntag um 11.30 Uhr zum Austrag. Gekämpft wird im Saale bei Geyer.

Wima verstärkt ihre Boxstaffel.

Die drei ehemaligen LKS-Boxer, Zelmer, Madeja und Kosinski sind der Wima beigetreten und werden schon demnächst die Farben des Fabrikklubs vertreten. Wima hat jetzt eine komplette Staffel und außerdem einen guten Nachwuchs. Die Sektion hat die Absicht, im Laufe der Saison zahlreiche Kämpfe mit hiesigen und auswärtigen Mannschaften in der eigenen Sporthalle auszutragen

Sokol (Pabianice — Widzew II 5:1.

Am Sonntag fand in Pabianice das zweite Endspiel um den Meistertitel der B-Klasse zwischen Widzew II und dem Pabianicer Sokol statt. Diesmal kehrten die Pabianicer den Spieß um und siegten im Verhältnis 5:1. Dem Spielverlauf nach war Sokol wohl besser als Widzew, aber nicht in dem Maße, wie das Endresultat lautet.

Da jede Mannschaft einen Sieg aufzuweisen hat, wird noch ein drittes Spiel angesetzt werden müssen, um endlich den Meister der B-Klasse festzustellen.

Nurmi hält noch immer sieben Weltrekorde.

In jedem Jahr, wenn die Bilanz der leichtathletischen Weltrekorde gezogen wird, ist immer auch die eine oder andere Festung des unvergleichlichen Nurmi gestürmt worden. In diesem Jahre mußten zwei Weltrekorde des Finnen daran glauben: der über 1500 Meter, der von Nurmi im Jahre 1926 auf 3:52,6 geschraubt und in diesem Jahre von Lovelock auf 3:47,8 verbessert wurde Der zweite Rekord Nurmis, der in diesem Jahre fiel, ist der über 3000 Meter, den der Finne im Jahre 1926 auf 8:20,4 stellte und in diesem Jahre sein Landsmann Höckert mit 8:14,8 an sich brachte. Nurmi hat aber immer noch nicht weniger als sieben Weltrekorde im Besitz, die dem Ansturm des Nachwuchses in aller Welt bisher getrotzt haben.

Die Rennbahn als letzte Ruhestätte.

Auf der englischen Rennbahn Haydock-Park konnte man vor kurzem eine seltsame Zeremonie sehen. Auf dem Geläufe, wo sonst die Pferdehufe klappern, wenn die Vollblüter um den Sieg streiten, wurde die Asche eines Mannes verstreut, der ein begeisterter Anhänger des edlen Pferdesportes war und in den letzten zwanzig Jahren keinen einzigen Renntag auf der Haydock-Park-Bahn versäumt hat. Als Mister J. M. Wild im Alter von 70 Jahren unlängst das Zeitliche segnete, entnahm man seinem Testament die Bestimmung, daß der Rennplatz seine Asche bergen soll. Die Pferde sollten über seine sterblichen Ueberreste hinweggaloppieren, wenn sie zum Wettkampf antraten. Da die Geistlichen sich weigerten, den letzten Wunsch dieses leidenschaftlichen Turfanhängers auszuführen, trugen die Angehörigen des Herrn Wild selbst die Urne zur Rennbahn, um seine letzte Bitte auszuführen.

Lewis blieb Weltmeister.

In der ausverkauften Wembley-Halle verteidigte der amerikanische Neger John Henry Lewis seinen Weltmeistertitel im Halbschwergewicht mit Erfolg. Er schlug seinen Herausforderer, den Engländer Len Harvey, in 15 Runden knapp nach Punkten. Von der 11. Runde an kämpfte Harvey mit geschlossenem linken Auge.

Diverse Sportnachrichten.

Die Krakauer Garbarnia spielte in Chorzow gegen AKS und verlor 3:0.

Boxmeister des Krakauer Bezirks wurde Wisla, die ihr letztes Treffen gegen Makkabi 16:0 gewann.

Mit dem Treffen Zjednoczone — JKP beginnen am Sonntag um 11.30 Uhr die Kämpfe um die Mannschaftsmeisterschaft im Ringen des Lodzer Bezirks.

Das Revanchetreffen zwischen Wawel und Hakoah kommt am 3. Januar in Krakau zum Austrag.

Im Jahre 1937 sollte Lodz den Marathonlauf, die Stafettenläufe und den Zehnkampf um die Meisterschaft von Polen veranstalten. Lodz will aber anstelle des Marathons ein Ländertreffen zugewiesen haben.

Wirb neue Leser für dein Blatt!

Radio-Programm.

Mittwoch, den 18. November 1936.

Warschau-Lodz.
6.33 Gymnastik 6.50 Schallpl. 12.03 Ballettmusik 13 Walzer 16.30 Populäres Konzert 17.15 Solistenkonzert 18.10 Sport 18.20 Mazurkas 20 Leichte Musik 21 Chopinkonzert 22 Tanzmusik.

Kattowitz.
13 Schallpl. 15 Mitteilungen 18.35 Schallpl. 19.20 Schlesische Chöre 19.50 Sosnowicer Sendung.

Königswusterhausen.
6 Frühkonzert 11.30 Kantate 12 Konzert 14 Allerlei 16 Konzert 18.30 Schöne Melodien 19.15 Ländlicher Totentanz 20 Orchesterkonzert 22.2[illegible] Nachtmusik 23 Himmlische Klänge.

Breslau.
12 Konzert 16.30 Konzert 20.45 Konzert 22.50 Musik alter Meister 23.30 Orgelmusik.

Wien.
12 Konzert 14 Schallpl. 19.25 Oper: La Boheme 21.55 Oesterreichische Komponisten.

Prag.
12.35 Konzert 15 Lettisches Konzert 19.20 Ballet „Coppelia" 22.15 Konzert.

Sonaten von Beethoven.

Eine besondere Aufmerksamkeit verdient der Zyklus Beethovenscher Sonaten. Die in diesen Sendungen ausgeführten Sonaten für Geige und Klavier stellen zwar nur einfache Musikwerke dar, sie sind aber, ähnlich wie die Sinfonien von Beethoven, ein getreues Spiegelbild des mächtigen Geistes dieses Titanen in der Musik. Alle genialen Eigenschaften des Komponisten kommen hier zum Vorschein. Heute um 17.30 Uhr kommt die Es-Dur-Sonate Nr. 3 aus op. 12 in Ausführung des Zdzislaw Jahnke und Zygmunt Lisicki zum Vortrag.

Boy-Zelenski spricht über Proust.

Proust, der ungemein interessante und bekannte französische Schriftsteller, ist in Polen wenig gelesen. Der Stil dieses Schriftstellers ist sehr schwer und macht dem Uebersetzer, der den Grundcharakter und den Stil in der Uebersetzung beibehalten will, mühselige Arbeit. Nur Boy, der hervorragende Kenner der französischen Sprache mit allen ihren Nuancen, konnte diese schwere Arbeit in Angriff nehmen. Er ist es auch, der heute in der literarischen Sendung um 22.30 Uhr über Proust und dessen Literatur sprechen wird.

Großes Rundfunkkonzert.

Die Rundfunkkonzerte, die in der „Roma" in Warschau veranstaltet werden, erfreuen sich in Polen, wie auch im Auslande eines ständig steigenden Zuspruches. In erster Linie ist es die gediegene Musik, die in diesem Konzert geboten wird.

Auch im heutigen Konzert um 20 Uhr kommt ein Meisterwerk des polnischen Komponisten Szymanowski zur Aufführung. Es wird dies das heute sowohl in Polen wie auch im Auslande gut bekannte Ballett „Harnasie" sein. Dieses Werk wurde unlängst im Pariser Ballett bei großer Anerkennung seitens der Presse und des Publikums aufgeführt. Das heutige Konzert wird unter Leitung des Kapellmeisters G. Fitelberg stehen. Als Solist wirkt Marycy Janowski mit.

Im Rahmen dieses Konzerts wird auch der vortreffliche polnische Pianist Zbigniew Drzewiecki das Klavierkonzert von Lessel spielen.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Lodz-Zentrum. Am Mittwoch, dem 18. November, um 7 Uhr abends, findet im Lokale Petrikauer 109 eine Sitzung der Verwaltung und der Vertrauensmänner statt

Gewerkschaftliches.

Achtung, Reiger, Scherer und Schlichter! Sonntag, den 22. November, um 10 Uhr morgens, findet eine Mitgliederversammlung im Parteilokale, Petrikauer 109 der Reiger-, Scherer- und Schlichtersektion statt. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Leser! Kaufe nur bei den Firmen, die in der „Volkszeitung" inserieren

Theater- u. Kinoprogramm

Städtisches Theater: Heute 7.30 Uhr abends Die Moral der Frau Dulska
Popularnes Theater: Heute 8.15 Uhr abends Kres wędrówki
Casino: Der Herr mit den Millionen
Corso: I. Rosemarie, II. Der grosse Plan
Europa: Bolek und Lolek
Grand-Kino: Bewegte Jugend
Metro u. Adria: Straszny dwór
Miraż I. Das Geheimnis des schwarzen Zimmers II. Vergessene Gesichter
Palace: Im Sonnenschein
Przedwiośnie: Jadzia
Rakieta: Fräulein Lili
Rialto: Das Schloss in Flandern

Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich Zloty —.75; Ausland: monatlich Zloty 6.—, jährlich Zloty 72.— Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Gr im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m. b. H. Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Abel. Druck: „Prasa", Lodz, Petrikauer 101.